

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 41

Rubrik: Briefe an den Nebi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE AN DEN NEBI

Haust du meinen Fachmann, hau ich deinen Fachmann

Aus den Ferien zurückgekehrt, stelle ich fest, dass man mir in Nr. 35 Fragen stellte. Frau A. H. Graf vertraut den Fachleuten – warum eigentlich nur denen, die sich *für* die AKW einsetzen? Es gibt doch auch Fachleute von nicht geringem Gewicht, die im Atom-Energie-Problem noch ungelöste Fragen sehen und darum dem Bau von Kraftwerken nicht zustimmen können. Selbst die hartnäckigsten Befürworter der A-Energie bestreiten nicht, dass das Entsorgungsproblem bisher nicht gelöst ist («nur politisch nicht» sagen sie, wir meinen, auch sachlich nicht). Ich denke, es sei einer ein Narr, der einen Tunnel zu bauen beginnt, ohne die Beschaffenheit des Gesteins vorher genau abzuklären – solche Narren soll es geben (Fachmann!).

Nun sind aber – und darum taugen alle Vergleiche von Frau Graf überhaupt nichts – die Konsequenzen eines Fehlverhaltens in der A-Energiefrage derart monströs, dass der Laie angesichts des Auseinanderklaffens der Meinungen sehr misstrauisch werden muss. Ueber den Wert fachmännischer Beurteilung einer Situation sei ein Beispiel aus der Medizin angeführt:

Schlüsselbeinbrüche lässt man normalerweise nach fachgerechter Fixation spontan verheilen. Nur wenn sich nach angemessener Frist röntgenologisch nachweisen lässt, dass kein Heilungsprozess eingetreten ist, wird operiert. Woher aber kommt es, dass es Spitäler gibt, welche 10 Prozent der vorkommenden Fälle operieren, während eine grosse Universitätsklinik nur 1-2 Prozent chirurgisch angeht. Das kann doch nur daran liegen, dass hier Fachleute verschiedener Meinung sind. Frage: Lassen Sie sich gern unnötigerweise zweimal operieren – das erste Mal zum Einsetzen eines Dreiviertelrohres mit Schrauben und das zweite Mal zum Entfernen des Fremdkörpers? Und hier ist nur *ein* Mensch betroffen – wie viele bei einem A-Werk-Unfall?

Ruth Rabian, Zürich

Atom-Irrsinn

Liebe Nebi-Redaktion,
der Leserbrief von F. Blaser aus Bremgarten (Nr. 39) hat mich auf die Palme getrieben. Getreu den Parolen, die uns aus den Zeitungsspalten fast täglich entgegenlächeln, sieht er bei der Atomkraftwerk-Frage einseitig nur die Versorgungs-Probleme. Er lobt die Elektrizitäts-Industrie dafür, dass sie uns bisher immer mit genügend Strom versorgt hat – ebenso wie sich die Elektrizitäts-Industrie immer wieder selbst dafür preist. Diese Taktik, immer wieder auf die angeblich bevorstehende Knappheit beim Strom hinzuweisen, dient doch nur dazu, von den wirklichen Problemen abzulenken, die uns über Generationen beschäftigen werden: Das

Atomkraftwerk Gösgen, das bald den Betrieb aufnehmen soll, wird für 30 Jahre Strom liefern. Dann wird es – nach Angaben von Fachleuten der Atomwirtschaft – 60 Jahre in der Landschaft herumstehen, bevor die Radioaktivität so weit abgeklungen ist, dass es eventuell abgerissen werden kann. Zu diesem Zeitpunkt werden alle heute Erwachsenen schon tot sein! Aber dann geht es nochmals Tausende von Jahren, bis der hochradioaktive Atommüll nicht mehr gefährlich ist. Und das alles für ein paar Jahre angebliche «Versorgungssicherheit». Die kommenden Generationen werden uns verfluchen – wenn sie nicht durch radioaktive Verseuchung daran gehindert werden...

Und dabei wird dieser ganze Atom-Irrsinn vorangetrieben, bevor die Sparmöglichkeiten (Eindämmung von Verschwendungen, Einsatz von Alternativenergien – und zwar ohne Komfort-Verlust) auch nur annähernd ausgeschöpft sind!

Daniel Wiener, Basel

*

Womit der Nebelspalter einstweilen die Diskussion um das Thema «Atomkraftwerke» ad acta legen möchte. Er hält es mit dem Leser-Briefschreiber aus Schwarzhäusern (siehe Seite 57 dieser Nummer): «Es gnügele!»

Es lebe die Mundart!

(Betrifft Leserbrief von Hans Rechsteiner in Nr. 38)

Liebster Nebi,
während ich das Anliegen des Herrn R. Ias, spürte ich, wie mir der Schreck in die Glieder fuhr. Nicht wahr, als Schweizer sollte man doch noch etwas Schweizer-deutsch (das sich eben aus all den verschiedenen Mundarten zusammensetzt) lesen und verstehen können?! Wenn der arme Mann das nicht kann, will ich – eine regelmässige hingebungsvolle Nebelspaltlerleserin – mich gerne als Ueber-setzerin zur Verfügung stellen.

Warum auch, um Himmels willen, muss immer alles Hochdeutsch tönen? Ich fände die Welt grässlich langweilig ohne Dialekte, und auf die «Basler Lägerli» und das «Innerrhoder Witztröckli» in Deiner Zeitschrift freue ich mich jeweils besonders. Also bitte: keine Mundartkürzungen!

Evi Haxworth-Niedermann,
Skenfrith, England

Mehr als eine Million politische Gefangene sind in Haft. – Helfen Sie uns helfen, damit die Menschenrechte überleben.

AMNESTY
international

Schweizer Sektion
3001 Bern – Postfach 1051
PC 80-68972



NEBIS WOCHENSCHAU

Index

In Basel ist der Index im September um 0,3 Prozent gesunken, was als «Minus-Teuerung» gemeldet wurde. Ganz ohne Teuerung geht die Chose nicht.

Alpinismus

Frohbotsschafft für die Jungfrau: Der Schweizerische Alpen-Club nimmt (endlich) auch Frauen als Mitglieder auf!

Das Wort der Woche

«Wohnungsentwöhnung» (gefunden in der «Hammer-Ausstellung», einer Kunstschaus in einer abbruchreifen Basler Fabrik).

Humor im Bundeshaus

Bundesrat Furgler vor dem Ständerat: «Was sagte doch ein Denkmalpfleger-Original bei einer Führung angesichts eines baulichen Ungeheuers: «Welche Bausau hat wohl diesen Saubau auf dem Gewissen?»»

Devisen

Warum nennt man eigentlich noch Währung, was längst Zuckung heissen sollte?

Tourismus

Der TCS hat kürzlich sein 10. Velozentrum eröffnet, wo Autofahrer von vier auf zwei Räder umsatteln können.

Zweispurig

«Hörsch au stereo?» – «Und wie – us em eine Lutsprächer chunnt s erscht Programm und us em andere s zweit!»

Weltcup-Piste besiegt Landschaftsschutz

Die Grindelwaldner haben ihre «Grinde duregschürt» und Wald geopfert: Die Rundungsbewilligung für die Weltcuprennen vom Januar 1979 ist erteilt.

Aether-Blüten

Auf «Guete Samschtig miteinand!»-Aussenposten in Solothurn fragte Jürg Haas: «Herr Bundespräsident, so churz noch em sächzigste Geburtsdag, wie fühlt me sich do?» Darauf Willi Ritschard: «Sächzgi!»

Mundart

Der Dialekt ist allenthalben im Vormarsch. Jetzt ist ein Sprachkurs «Modärns Schwyzertütsch» speziell für Romands erschienen.

Die Frage der Woche

Zum Thema 6-Stunden-Tag fiel die Frage: «Welche Formen der Arbeitszeitverkürzung bringen wem welche Vor- und Nachteile?»

Bonbon

In der ZDF-Diskussion «Betrifft: Fernsehen» machte eine junge Zuschauerin die süsse Bemerkung: «Krimis sind was zum Lutschen.»

Tempo

In England holte sich einer den Weltrekord, indem er in 8 Stunden genau 4000 Frauen auf die Wange küsst. Das macht knapp 7,2 Sekunden pro Platzwechsel und Kuss ...

Abenteuer

«Mit diesem verkleinerten Modell eines U-Boots mit Atomantrieb wird das Bad zu einem begeisternden Untersee-Abenteuer», schreibt die Werbung zur Form einer französischen Schaumbad-Flasche.

Chinesisches Sprichwort

«Streichle das Fell eines wilden Tieres nicht eher, als bis du einen Bettvorleger daraus gemacht hast.»